

# Vom mörderischen Adel und drei Zauberschwwestern

Die Theater-AG der Technischen Universität bringt die Fantasy-Komödie „Macbest“ im Audimax auf die Bühne

VON ANNA HAHN

**Seit 35 Jahren wird an der hiesigen Universität Theater gespielt. In den vergangenen Jahren gab es kaum ein Semester ohne Aufführung. Die theaterbegeisterten Laien stemmen ihre Inszenierungen mit meist wenigen Mitteln, aber mit viel Engagement. Dass dabei vor allem der Ensemble-Gedanke zählt, zeigte sich auch am Donnerstagabend bei der Premiere von „Macbest“.**

Mit der Fantasy-Komödie greift die Uni-Theatergruppe ein Genre auf, das augenscheinlich viele Menschen in den Bann zieht. Die Faszination für magische Wesen in einer Welt fernab der unseren erlebte durch zahlreiche Bücher und Verfilmungen erst kürzlich einen Aufschwung. Das Theaterstück nach einem Roman

von Terry Pratchett hat dabei deutlich mehr zu bieten als oberflächliche Unterhaltung. Munter wildert der englische Autor, der vor allem durch seine „Scheibenwelt“-Romane bekannt wurde, in Shakespeares Dramen. Motive aus dem namensgebenden „Macbeth“ und aus „Hamlet“ verknüpft er mit geistreichen Dialogen und verdichtet die Handlung am Ende zu einem Diskurs über das Theater.

Das klingt anspruchsvoll, ist aber in erster Linie sehr unterhaltsam. Pratchett hat ein Händchen für interessante und dabei mehr oder weniger sympathische Charaktere, die auch die Inszenierung von Regina Bialy beleben. Als Strippenzieher agieren die drei Hexen Esme (resolut: Tabea Grebe), Nanny (mit komischem Potenzial: Parya Memar) und Magrat (sanft und anmutig: Miriam



**Mörderisches Spiel: „Macbest“ in der Inszenierung der Theater-AG der Universität.**

FOTO: GIRARD

Colindres). Ihnen fällt buchstäblich der Sohn des ermordeten Königs von Lancre in die Hände. Sie verstecken ihn bei einer fahrenden Schauspielertruppe. Als der neue Herrscher und Königsmörder Lord Felmet sich nach und nach als Tyrann entpuppt, können die drei Zauberschwwestern nicht länger unbeteiligt zusehen.

Dass Pratchetts Hexen mitunter auch an ihre Grenzen stoßen, sorgt für die Mehrdimensionalität der Handlung und führt auch zu der gewünschten komischen Wirkung, wenn für die Beschwörung des Dämons Nudelholz und Scheuerbürste genügen müssen. In solchen Momenten kommt Dynamik in die Inszenierung, die das umfangreiche Ensemble bis in die kleinsten Nebenrollen mit Hingabe füllt. Aufmerksamkeit verdienen dabei auch die darstellerischen Leistungen von David Dzsot-

jan, der als Narr eine ausdrucksstarke Mimik beweist, und von Andreas Molberg, der als Mörder des alten Königs gekonnt zwischen der kindisch-schwachen und der herrschsüchtigen Seite seiner Figur hin und her wechselt.

Ein Manko ist (wieder einmal) die Inszenierungsdauer, die es mit einer kurzen Pause auf drei Stunden bringt. Dabei gerät der Spielfluss durch langatmige Pausen in manchen Szenen bisweilen unnötigerweise ins Stocken. Der Mut zu Straffungen und Kürzungen wäre für ein ähnlich komplexes Stück wünschenswert.

## VORSTELLUNGEN

Heute sowie am 15., 18. und 19. Februar, 20 Uhr, im Audimax der Universität; Karten an der Abendkasse.